

Gerhart v. Graevenitz

Von Anfang an die Stärken nutzen

Neue Horizonte für die Exzellenz-Universität Konstanz

Mit der Auszeichnung zur Exzellenzuniversität haben sich für die Universität Konstanz vollkommen neue Horizonte eröffnet: Sie wird zu einem der attraktivsten Zentren für junge Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher in Deutschland, aber auch auf internationaler Ebene. Von Anfang an hat sie ihre Stärken genutzt, um sich in diesem Wettbewerb erfolgreich zu behaupten. Jung an Jahren, lebendig und höchst aktiv – genau diese Faktoren waren die richtigen, um erfolgreich am Ziel anzukommen und sich im bundesweiten Wettbewerb der Exzellenzinitiative zu behaupten.

Das Zukunftskonzept der Universität „Modell Konstanz – towards a culture of creativity“

wurde vom Gutachtergremium positiv beurteilt, gleiches gilt für die Graduiertenschule „Chemische Biologie“ und das Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“. Damit hat die Universität sowohl in den naturwissenschaftlichen als auch in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen die Spitzenklasse erreicht. Die konkrete Umsetzung der Pläne für eine Exzellenzuniversität läuft auf Hochtouren, eingeschlossen die Bau- und Umbauprojekte. Mit Erfolg: Das Richtfest für das neue Gebäude für das Exzellenzcluster wurde noch im Dezember 2007 gefeiert, 70 neue Arbeitsplätze warten auf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Luftbild Universität Konstanz

Foto: Ralf Metzger

IDEALE VORAUSSETZUNGEN

Ihre Zukunft als Exzellenzuniversität muss die Universität Konstanz nicht mühsam aus dem Boden stampfen oder am leeren Tisch konstruieren. Sie kann an Bewährtes und Erfolgreiches anknüpfen: Die Universität Konstanz wurde 1966 gegründet. Sie liegt im Dreiländereck Deutschland-Österreich-Schweiz in einer der schönsten Landschaften Deutschlands. In nahezu allen mathematisch-naturwissenschaftlichen, geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern bietet die Universität ihren rund 9000 Studierenden – dem internationalen Standard folgend – Bachelor- und Masterabschlüsse an. Interdisziplinarität ist kein bloßes Schlagwort, sondern gelebte Praxis. Die Wege an der Campusuniversität Konstanz sind kurz, sowohl zwischen den Räumlichkeiten als auch zwischen den Personen, weshalb die alte Humboldtsche Forderung, Forschung und Lehre zu verbinden, schon durch die räumlichen Verhältnisse beste Voraussetzungen hat. Die überschaubare Größe ermöglicht flache Hierarchien für 1009 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im wissenschaftlichen Bereich, darunter 173 Professorinnen und Professoren. Alle Altersstufen können am Forschungs- und Lehrgeschehen gleichberechtigt teilnehmen. Es gibt Kompetenzunterschiede, aber grundsätzlich rangiert der wissenschaftliche Beitrag vor Statusfragen. 180 ERASMUS-Programme, 29 spezielle Programme für den Studierendenaustausch mit außereuropäischen Hochschulen, 33 Partnerschaften auf Fachbereichsebene und



Spatenstich neues Gebäude



Glasdach Eingangsbereich

29 Direktpartnerschaften sorgen für ein weltweites Netzwerk der Universität.

Nicht zuletzt haben die universitären Erfolge in der Forschung überzeugt: Schließlich hat die Universität Konstanz ihr reformatorisches Selbstverständnis als Modelluniversität bewahrt, indem sie immer eigene neue Ansätze erprobt hat. Die bundesweit installierten Graduiertenkollegs zum Beispiel gehen auf eine Initiative aus Konstanz zurück. Vier Sonderforschungsbereiche, fünf Forschergruppen, vier Graduiertenkollegs und sieben Forschungszentren sprechen ihre eigene Sprache. Bundesweite Rankings von CHE, Humboldt-Stiftung oder DFG bescheinigen der Universität Spitzenleistungen. Im neuesten CHE-ExcellenceRanking, das im Dezember 2007 erschienen ist, wird die Universität Konstanz als eine „der Topadressen für den Forschernachwuchs“ genannt. Mit dem „CHE Ranking of Excellent European Graduate Programmes in Natural Sciences“ – kurz ExcellenceRanking – gibt das CHE erstmals eine Orientierungshilfe für Absolventinnen und Absolventen, die sich in Masterstudiengängen oder Promotionsprogrammen europaweit weiterqualifizieren wollen.

KULTUR DER KREATIVITÄT

Wichtiger Leitsatz für die zukünftigen Pläne der Exzellenzuniversität Konstanz wird

eine „Kultur der Kreativität“ sein. Damit ist ein Freiraum gemeint, der die Kommunikation und Kooperation zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen, Generationen, Geschlechtern, Kulturen und Nationalitäten ermöglicht. Mut zur Veränderung und zum Querdenken wird ein wichtiger Motor sein. „Zellen der Kreativität“ haben dabei die Aufgabe, solche Kommunikationsräume zu erschließen. Sie sind als flexible, temporäre Einrichtungen gedacht, zum Beispiel in Form der Konstanzer Forschungszentren, in denen die Kompetenz des einzelnen durch Kooperation im Team oder mit anderen Arbeitsgruppen Unterstützung erfährt. Sie sind Keimzellen für innovative Forschungskonzepte zwischen verschiedenen Disziplinen, aus denen dann Drittmittel-einrichtungen werden sollen.

Die Größe dieser Zellen wird so übersichtlich sein, dass sich die individuelle Kompetenz uneingeschränkt ausleben kann. Ein Freiraum wird geschaffen, in dem Forschung ungehindert von anderen Aufgaben stattfinden kann. Diese Zellen der Kreativität sollen möglichst flexibel auf den Zweck, dem sie dienen, ausgerichtet sein. Sie haben keine feststehende Form.

Das Zukunftskolleg: Einzigartige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Herzstück des Zukunftskonzeptes ist die Entwicklung des Zukunftskollegs aus dem ehemaligen Zentrum für den wissenschaftlichen Nachwuchs (ZWN). Das Zukunftskolleg unterstützt als in Deutschland einzigartige Einrichtung Postdoktorandinnen und Postdoktoranden auf ihrem Weg. Zu den Mitgliedern gehören Nachwuchsgruppenleiter, Juniorprofessoren, Heisenberg-Stipendiaten ebenso wie Inhaber einer Lichtenberg-Professur der VolkswagenStiftung. Nicht immer ist die Wegstrecke für junge Nachwuchswissenschaftler einfach. Gelder einwerben, Know-how sammeln, international agieren, sich als junger Nachwuchswissenschaftler etablieren – und zwar nicht allein in Deutschland, sondern auch auf dem glatten internationalen Parkett –, alles kann zum Fallstrick werden, der mit noch wenig Erfahrung nur schwer in Eigenregie wieder zu entwirren ist.



Zukunftskolleg

Das Zukunftskolleg hilft in genau solchen Situationen sehr gezielt: Seinen derzeit 24 Vollmitgliedern und einigen weiteren assoziierten Mitgliedern bietet es institutionellen Rückhalt und einen Ort der Begegnung. Hinzu kommt die Bereitstellung von administrativen Infrastrukturen, finanzielle Hilfe für Personal- und Sachmittel und die logistische Unterstützung bei der Organisation von Workshops und Sommerschulen.

Das entlastet und macht den Weg frei für exzellente Forschung. Im Zukunftskolleg sitzen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus den verschiedensten Fachbereichen am runden Tisch zusammen. Zusätzlich zur Austauschmöglichkeit steht auch das Thema „Coaching“ auf der Agenda des Zentrums. Immer wieder werden Vorträge und Workshops für die ZWN-Mitglieder angeboten, die ganz gezielt Tipps und Ratschläge zur persönlichen Karriereplanung bieten.

Wer Mitglied im ZWN werden möchte, darf nicht mit leeren Händen kommen. Jedes Mitglied hat bereits vor der Aufnahme erfolgreich Drittmittel eingeworben – ohnehin eine Spezialität der Konstanzer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit ihren extrem hohen Drittmittelleinwerbungen pro Kopf zu den Besten des Landes gehören. Rund 32 Millionen Euro Drittmittelleinnahmen konnte die Universität zum Beispiel im Jahr 2007 verbuchen.

Das Zukunftskolleg soll noch eindeutiger als das Zentrum für den wissenschaftlichen Nachwuchs ein „Institute for Advanced Stu-

dies“ für Postdoktoranden sein. Es soll jungen promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern eine unterstützende Umgebung für ihre Forschung und ihre Qualifizierungsaufgaben bieten.

Das neue Zukunftskolleg knüpft mit seinen ZWN-Wurzeln an den reichen ZWN-Erfahrungsschatz der letzten Jahre an. Das Prinzip heißt: neue Pläne, aber auf der bewährten Basis. Im Rahmen dieser Devise wird das Prinzip „Mentoring“ ausgebaut und verstärkt. Hier unterstützen Senior Fellows die Junior Fellows und begleiten als Berater bzw. Mentoren die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Ausgesucht werden die Mentoren im ZWN von den Wissenschaftlern selbst. Die Selbständigkeit der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler steht oben an und nicht eine von oben verordnete. Neu ist auch die gezielte Anwerbung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zu den Exzellenzprojekten passen.

DIE GRADUIERTENSCHULE: CHEMISCHE BIOLOGIE

Die Konstanzer Graduiertenschule „Chemische Biologie“ ist eine Konsequenz aus bereits an der Universität Konstanz vorhandenem: dem Bachelor/Master-Studiengang Life Science, für den die Fachbereiche Chemie und Biologie bundesweite Anerkennung erhielten. Doch nicht nur Life Science-Absolventen sind im Doktorandenprogramm willkommen. Auch Bewerber mit einem Biologie- und Chemieabschluss sind angesprochen. Auf zwei Dinge kommt es an: dass das Thema der Dissertation interdisziplinär ist und dass der Bewerber zu den Top-Absolventen seines Fachs gehört.

Neben der Biologie und Chemie ist auch der Fachbereich Informatik und Informationswissenschaft an der Graduiertenschule beteiligt. In der Graduiertenschule geht es um nicht weniger als das Wissen, was physiologischen Prozessen auf molekularer Ebene zugrunde liegt. Dabei spielen die Proteine als Makromoleküle und Grundbausteine der Zelle eine entscheidende Rolle. Sie verleihen der Zelle nicht nur Struktur, sondern sind die molekularen Maschinen, die für nahezu alle Prozesse



*Prof. Dr. Andreas Marx und Prof. Dr. Martin Scheffner,
Graduiertenschule*

des Lebens verantwortlich sind. Die Proteine sollen umfassend charakterisiert und in ihrem molekularen und systemischen Wechselspiel bestimmt werden.

Dass diese faszinierende und technisch herausfordernde Aufgabe nur über die Grenzen der traditionellen Disziplinen hinweg zu meistern ist, gehört zu den grundsätzlichen Erkenntnissen der beteiligten Konstanzer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Neue Denkansätze und Methoden zwischen Biologie und Chemie sind ein wichtiger Schlüssel für die neue Graduiertenschule. Das Besondere an der Graduiertenschule ist: Es gibt keine übergeordnete Fragestellung. Der thematische Zusammenhang wird allein durch die Doktorarbeiten hergestellt. Bei der Auswahl der Doktoranden, die ein „Executive Board“ vornimmt, findet deshalb auch das Thema der Dissertationen große Beachtung.

DAS EXZELLENZCLUSTER: KULTURELLE GRUNDLAGEN VON INTEGRATION

Der Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ wird von Wissenschaftlern aus den Fachbereichen Geschichte und Soziologie, Literaturwissenschaft, Philosophie, Politik- und Verwaltungswissenschaft und Rechtswissenschaften getragen. Als externe Kooperationspartner sind Wissenschaftler von den Universitäten Tübingen und St. Gallen sowie von der ETH Zürich beteiligt. Grundlagen- und theorieorientierte Forschungen in

den Geistes- und Sozialwissenschaften werden zusammengeführt. Zum einen sollen in den beteiligten Projekten und Verbänden Prozesse sozialer Integration und Desintegration von der Ebene der Individuen und Gruppen bis hin zu supranationalen und globalen Gebilden untersucht werden. Konstitutiv dafür ist ein historischer Rahmen, der den Gesamtzeitraum seit der Antike umfasst. Aktuellen Entwicklungen – europäische Integration, Weltgesellschaft, Migrantenströme, „failing states“ – wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zum zweiten soll in diesen durch ein gemeinsames Forschungsfeld gesetzten transdisziplinären Rahmen an einer Theorie der Kultur gearbeitet werden, die das Kulturelle als eine unhintergehbare Voraussetzung des Sozialen begreift. Dies schließt einen wissenschaftsgeschichtlichen Arbeitsschwerpunkt ein.

Für das Cluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ hat die Universität Konstanz ein neues Gebäude errichten lassen. Das Richtfest fand Ende des Jahres 2007 statt – nach nur sechs Monaten Bauzeit unter der Federführung des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Konstanz. Das neue Gebäude wird auf ca. 1200 m² Hauptnutzfläche rund 70 Arbeitsplätze bieten. Die Bezugsfertigkeit des neuen Gebäudes ist für Sommer 2008 geplant, an Gesamtbaukosten sind 3,3 Mio. – vorgesehen.

AKTIVE FRAUEN- UND FAMILIENFÖRDERUNG

Mit dem Erfolg bei der Exzellenzinitiative und dem Zertifikat Familiengerechte Hochschule eröffnen sich der Universität Konstanz zusätzliche Möglichkeiten für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Seit einem Jahr ist die Universität Konstanz im Besitz des Zertifikats Familiengerechte Hochschule. Damit ist Bewegung in den Prozess hin zu mehr Familienfreundlichkeit am Hochschularbeitsplatz gekommen. Maßnahmen zur Kinderbetreuung, zur Teilzeitarbeit, zum Teilzeitstudium werden jetzt verstärkt umgesetzt. Es geht bei dem neuen Maßnahmenkatalog nicht allein um eine Steigerung des bereits Vorhandenen, sondern auch um eine neue Qualität. Im Zuge dessen wurden



Dr. Rudolf Schlögl, Exzellenzcluster alle Fotos: Michael Latz

die Plätze der universitätseigenen Einrichtung Knirps & Co von 20 auf 40 verdoppelt. Hinzu kommt die Bestrebung der Universität, eine „größtmögliche Flexibilität“ für die Eltern zu erreichen. Diese Flexibilität soll sich gleich in zwei Richtungen entwickeln. Was die Öffnungszeiten der Tagesstätte betrifft: Bei Bedarf können Eltern ihre Kinder auch über die üblichen Öffnungszeiten hinaus und auch am Samstag in guten Händen wissen. Was die Plätze selbst angeht: Von den 40 Betreuungsplätzen stehen fünf frei zur Verfügung, um sie je nach Anforderung kurzfristig für Zeiträume von einem Tag, einem Monat oder vielleicht einem Semester vergeben zu können.

Das Angebot schafft Nachfrage. In Berufungsverhandlungen und Bewerbungsgesprächen wird die Kinderbetreuung inzwischen zum Thema. Diejenigen, die sich an der Universität Konstanz bewerben, wissen um die hier bereits bestehenden Möglichkeiten, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Dass es seit Mitte November 2007 zusätzlich eine Notfallbetreuung gibt, schließt eine weitere Lücke im Angebot. Die Krönung all dessen soll jedoch ein neues Kinderhaus auf dem Campus der Universität Konstanz sein. 2010 soll es stehen. Rund 100 feste Plätze soll es haben. Auch größere Kinder sollen dort nachmittags betreut werden können. Begleitet soll der Bau werden durch ein Forschungsprojekt, das die wissenschaftliche Kompetenz an der Universität aus Babysprachlabor, Sportwissenschaft, Entwicklungspsychologie und Kinder-Uni bündelt.

Eine weitere Komponente ist der Ausbau von Teilzeitarbeitsmodellen:

Auch hier stellen die zusätzlichen finanziellen Mittel durch den Elite-Titel eine große Hilfe dar. Neue flexible Stellen können geschaffen werden, zum Beispiel halbierte Professuren. Der Dual Career Couple-Service, der der Entwicklung gerecht werden soll, dass es im Wissenschaftsbereich immer mehr Doppelkarrieren gibt, hat demgegenüber seit Mitte November 2007 seine Arbeit aufgenommen. Mit seinem Netzwerk, das sieben Hochschulen der Umgebung umfasst, ist er inzwischen zum Modellprojekt in Baden-Württemberg avanciert. Die Einrichtung bietet einen Vermittlungsservice für Partner/innen, die mit neuen Stelleninhaber/innen mitkommen.

Da die Universität Konstanz ein zu enges Fächerprofil besitzt, um alle Möglichkeiten ausschöpfen zu können, wird es künftig eine gemeinsame Datenbank der insgesamt sieben Hochschulen geben, in der mögliche Stellen für Mitkommende gesammelt sind. Wieder sind es Gelder aus der Exzellenzinitiative, die es ermöglichen, auch universitätseigene Stellen zumindest für den Einstieg eines Partners zu schaffen. Auch was die Studierenden betrifft, werden neue Pläne für mehr Familienfreundlichkeit geschmiedet: Projekte zur besseren vernetzten Beratung für Studierende mit Kindern sind in Arbeit. Dazu gehört auch die Einbindung von lokalen Akteuren wie Pro-Familia, die finanzielle Unterstützung in Notfällen, die Hilfe bei der Suche einer familienfreundlichen Hochschule im Ausland oder nach entsprechenden Betrieben für ein Praktikum. Auch Teilzeitmodelle für das Studium werden angedacht. Hier sind Gelder aus den Studiengebühren geflossen. Für den nicht-wissenschaftlichen Bereich gibt es bereits Angebote wie die Telearbeit oder Stellenteilung. Das steht als nächste Aufgabe an, für die nicht-wissenschaftliche Mitarbeiterschaft spezielle Angebote zu entwickeln. Bei der Umsetzung der Maßnahmen sollen nicht nur alle Bereiche eingeschlossen sein, sondern auch davon profitieren.

Denn als Exzellenzuniversität muss es der Universität Konstanz auch darum gehen, den Anteil weiblicher Wissenschaftler zu erhöhen. Ein umfangreiches Programm soll helfen,

dieses Ziel zu verwirklichen. Bereits bei den Berufungsverfahren soll der Frauengesichtspunkt eine Rolle spielen. In Zukunft muss eine Berufungskommission erklären, was sie unternommen hat, um aktiv Frauen zu rekrutieren. Der zweite Punkt ist die Sensibilisierung für das unterschwellige Verhalten, das die Arbeitsbedingungen für Frauen in der Wissenschaft immer noch beeinträchtigt. Eine ganze Reihe von neuen Maßnahmen setzen genau an diesem Punkt an.

UMFASSENDE DIALOG VON WISSENSCHAFT, WIRTSCHAFT, POLITIK UND ÖFFENTLICHKEIT

Im Rahmen dieses Projektes sollen die bisherigen Ansätze, zu denen auch die Bürgeruniversität gehört, erweitert werden. Der Austausch mit der Stadt Konstanz wird intensiviert werden. Das Konstanzer Wissenschaftsforum, das bisher einmal in Berlin getagt hat, wird verstärkt in der Region stattfinden. Hinzu kommt die ganz gezielte Unterstützung der Sektionen bei der Organisation von Kongressen zu Zukunftsthemen. Ein weitere wichtige Rolle spielen Gespräche mit der Wirtschaft. Es ist ein wichtiges Anliegen der Universität, Wirtschaftsvertreter auch in kleineren Kreisen nach Konstanz einzuladen und Veranstaltungen aus der breiten Palette von Forschungsthemen und Entwicklungstendenzen, die es hier gibt, anzubieten.

Mehr Informationen zur Universität Konstanz finden Sie unter: www.uni-konstanz.de



Anschrift des Autors:
Prof. Dr. Dr. h. c.
Gerhart v. Graevenitz
Rektor der
Universität Konstanz
Universitätsstraße 10
78464 Konstanz